Nr. 279. Dienstag 28. November 1899. 11. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus, durch die Post unter Nr. 9006 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Inseriaten-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Kaufgesuche 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichtstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Dreße (Politik, Theater, Feuilleton etc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knauf (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichtstraße, Treppe B. Sprechstunden: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kuttschach in Halle a. S.
— Fernsprecher 319. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das Verlöbniß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche.

Von Rechtsanwalt und Notar W. Hohl in Altenkirchen.

* Halle, 27. November.

Mit dem preußischen Landrechte kann man das Verlöbniß als einen Vertrag bezeichnen, durch den zwei Personen verschiedenen Geschlechts einander Ehrlichkeit zu heirathen versprechen. Dieser Vertrag, dieses gegenseitige Versprechen bedarf keinerlei Form, es muß weder gerichtlich noch schriftlich geschlossen werden, die formlose, mündliche Uebereinkunft genügt. Nach neuem Rechte kann aus einem Verlöbniß nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden. Das Bürgerliche Gesetzbuch faßt das Verlöbniß als eine sittliche Verpflichtung zur Eingehung der Ehe auf, vermeidet daher jedes Zwangsmittel als unmoralisch und vermeidet jede Bestimmung, welche die Freiheit der Willensbestimmung bei der Eheschließung beeinträchtigen würde. Die Verlöbnißzeit ist eine Prüfungszeit für beide Verlobte; finden sie in dieser Zeit, daß sie nicht zu einander passen, daß die Ehe aus irgend welchen Gründen eine unglückliche werden würde, so entspricht es der sittlichen Pflicht der Verlobten, das Verlöbniß wieder aufzuheben. Diesem sittlichen Standpunkte wird das B. G.-B. gerecht, indem es das Verlöbniß einen klagbaren Anspruch auf Eingehung der Ehe nicht begründen läßt.

Praktische Bedeutung hat eine Klage auf Eingehung der Ehe übrigens schon aus dem Grunde nicht mehr, daß die Civilprozeßordnung einem dahingehenden Urtheil der Zwangsvollstreckung versagt. Zudem ist nach dem Reichsgesetze über die Eheschließung vom 6. Februar 1875 dem Verlöbnisse die Wirkung eines aufschiebenden Ehehindernisses, das zum Einspruche gegen eine anderweit beabsichtigte Eheschließung berechtigen würde, entzogen.

Weiter geht das B. G.-B. davon aus, das im Falle eines ungerechtfertigten Verlöbnißbruches dem verletzten Theile nicht ein Anspruch auf das Erfüllungsinteresse oder auf eine Abfindung, sei es als Ersatz für die ihm entgehenden Vortheile der Ehe, sei es als Genugthuung, wie es z. B. in England rechtsüblich ist, gewährt werden darf. Ein solcher Anspruch würde sich wieder nicht mit dem sittlichen Wesen der Ehe vertragen und als Zwangsmittel wirken. Aus dem gleichen Gesichtspunkte ist die Bestimmung getroffen, daß das Versprechen einer Strafe für den Fall, daß die Eingehung der Ehe unterbleibt, nichtig ist.

Dagegen ist durchaus der Billigkeit entsprechend bestimmt worden, daß ein Verlobter, der ohne einen wichtigen Grund von dem Verlöbniß zurücktritt, dem anderen Verlobten und dessen Eltern, sowie dritten Personen, welche an Stelle der Eltern gehandelt haben, den Schaden zu ersetzen hat, der daraus entstanden ist, daß sie in Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht haben oder Verbindlichkeiten eingegangen sind. Dem anderen Verlobten hat er auch den Schaden zu ersetzen, den dieser dadurch erleidet, daß er in Erwartung der Ehe sonstige sein Vermögen oder seine Erwerbsstellung berührende Maßnahmen getroffen, z. B. seinen bisherigen Beruf aufgegeben oder eine angebotene, einträgliche Stellung ausgeschlagen hat. Der Geltendmachung übermäßiger Ersatzansprüche beugt die Bestimmung vor, daß der Schaden nur insoweit zu ersetzen ist, als die Aufwendungen, die Eingehung der Verbindlichkeiten und die sonstigen Maßnahmen den Umständen nach angemessen waren. Diese Umstände ergeben sich aus der Stellung der Verlobten, ihren Vermögensverhältnissen und aus der in ihren Kreisen üblichen Lebenshaltung.

Wer einen wichtigen Grund zum Rücktritt zu haben glaubt, muß ihn gegebenen Falles beweisen. Welche Gründe als wichtig anzusehen sind, sagt das Gesetz nicht; es ist dieses in das freie richterliche Ermessen gestellt. Zweifellos rechtfertigen in erster Linie solche Gründe, aus welchen eine schon geschlossene Ehe geschieden werden könnte, den Rücktritt vom Verlöbniß, wie Bestrafung des anderen Theiles wegen eines Vergehens oder Verbrechens gegen die Sittlichkeit, Lebensnachstellung, grobe Mißhandlung, Verurtheilung zu Zuchthaus, verschuldete ansteckende Krankheit, Geisteskrankheit. Aber auch weniger schwerwiegende Gründe werden schon den Rücktritt vom Verlöbniß rechtfertigen, z. B. überhaupt jede Thätlichkeit, Beschimpfung, verdächtiger Umgang, auch unverschuldete unheilbare Krankheit und alle solche Umstände, welche mit Bestimmtheit darauf schließen lassen, daß der Zweck der Ehe nicht erreicht oder dieselbe eine unglückliche werden wird. Ein Irrthum, über die Vermögensverhältnisse des einen Verlobten wird den anderen nicht ohne Weiteres zur Auflösung des Verlöbnisses berechtigen, sondern nur dann, wenn der Irrthum von der anderen Seite absichtlich erregt ist, oder wenn es den Verlobten in der künftigen Ehe an ausländlichem Lebensunterhalt fehlen würde. Nichteinwilligung der Eltern oder des gesetzlichen Vertreters in das Verlöbniß wird in der Regel da ein Grund zum berechtigten Rücktritt sein, wo diese Einwilligung gesetzlich zur Eheeingehung erforderlich ist.

Durch die vorstehend angegebenen Vorschriften über Schadensersatz ist der verletzte Verlobte selbstverständlich nicht gehindert, diejenigen Ansprüche geltend zu machen, welche etwa durch unerlaubte Handlungen, z. B. Betrug, vorsätzliche, gegen die guten Sitten verstoßende Zufügung von Schaden u. s. w. begründet sind. Ebenso wie der Verlobte, welcher ohne Grund zurücktritt, ist ein Verlobter zum Schadensersatze in oben angegebenem Umfange verpflichtet, der den Rücktritt des anderen durch ein Verschulden, das einen wichtigen Grund für den Rücktritt bildet, veranlaßt. Einen weitergehenden Anspruch auf Schadensersatz gewährt das B. G.-B., wenn eine unbescholtene Verlobte ihrem Verlobten die Beiwohnung gestattet hat, der Verlobte aber gleichwohl demnächst ohne wichtigen Grund von dem Verlöbnisse zurücktritt oder durch sein Verschulden der Verlobten gerechtfertigten Grund zum Rücktritte giebt. In diesem Falle kann die Verlobte neben den oben erwähnten Ersatzforderungen auch wegen des Schadens, der nicht Vermögensschaden ist, eine billige Entschädigung in Geld verlangen. Als Beispiele mögen gelten: Geschädigter Ruf, Erschwerung des Fortkommens, Erschwerung einer anderweitigen passenden Verheirathung. Die Verlobte hat sich nur im Vertrauen auf die nachfolgende Eheschließung hingegeben; in diesem Falle besteht für den Verlobten eine so dringende sittliche Pflicht, sein Eheversprechen zu erfüllen, daß dieser Pflicht gegenüber der in der erweiterten Ersatzpflicht liegende mittelbare Zwang zur Eingehung der Ehe nicht in Betracht kommen kann.

Zu erwähnen ist noch, daß der vorstehende Anspruch der verletzten Braut nicht übertragbar ist und nicht auf die Erben übergeht, es sei denn, daß er durch Vertrag anerkannt oder daß es rechtshängig geworden ist. Zur Entstehung dieses Anspruchs der Verlobten auf eine Geldentschädigung ist die Beiwohnung ausreichend, es ist nicht etwa erforderlich, daß dieselbe schwanger geworden. Kommt die verlassene Braut nieder, so hat sie selbstverständlich alle gesetzlichen Ansprüche der unehelichen Mutter gegen den Erzeuger neben den Ersatzforderungen für Verlöbnißbruch. Unterbleibt die Eheschließung, gleichviel aus welchem Grunde, so kann nach einer weiteren Bestimmung des Gesetzes jeder der Verlobten auf alle Fälle von dem anderen die Herausgabe desjenigen, was er ihm geschenkt oder zum Zeichen des Verlöbnisses (z. B. Ring) gegeben hat, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung zurückfordern. Die Verpflichtung zur Herausgabe erstreckt sich auf die gezogenen Nutzungen sowie auf dasjenige, was der Empfänger auf Grund eines erlangten Rechtes oder als Ersatz für die Zerstörung (z. B. Feuerversicherungsgeld), Beschädigung oder Entziehung des erlangten Gegenstandes erwirbt. Ist die Herausgabe wegen der Beschaffenheit des Erlangten nicht möglich oder ist der Empfänger aus einem anderen Grunde zur Herausgabe außer Stande, so hat er den Werth zu ersetzen.

Wird endlich das Verlöbniß durch den Tod eines der Verlobten aufgelöst, so ist nach dem B. G.-B. im Zweifel anzunehmen, daß die Rückforderung der Geschenke ausgeschlossen sein soll. Es wird also bis zum Beweise des Gegentheils vermuthet oder angenommen, daß der Wille des Gebers dahin gegangen, daß der Beschenkte oder dessen Erben die Geschenke als Andenken behalten sollen. Eine letztwillige Verfügung, durch die der Erblasser seinen Verlobten bedacht hat, ist unwirksam, wenn das Verlöbniß vor dem Tode des Erblassers aufgelöst worden ist. Die Verfügung ist jedoch nicht unwirksam, wenn anzunehmen ist, daß der Erblasser sie auch für einen solchen Fall getroffen haben würde. Die vorstehende Bestimmung findet für einen Erbvertrag zwischen Verlobten auch insoweit Anwendung, als ein Dritter bedacht ist; auch die in einem solchen Erbvertrage enthaltene Zuwendung an einen Dritten wird durch Auflösung des Verlöbnisses unwirksam, es sei denn, daß anzunehmen wäre, daß der Erblasser diesen auf alle Fälle habe bedenken wollen. Im eigenen Interesse der Verlobten ist es wünschenswerth, daß alle oben näher bezeichneten Ansprüche eine möglichst rasche Erledigung finden. Deshalb ist bestimmt, daß alle Ansprüche in zwei Jahren von der Auflösung des Verlöbnisses an verjähren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. November. (Hofnachrichten.) Der Aufenthalt des Kaiserpaares in England neigt seinem Ende zu. Gestern Nachmittag verabschiedete sich das Kaiserpaar in Windsor von der Königin, um sich nach Sandringham zu begeben. Die Majestäten verließen kurz vor 3 Uhr das Schloß und fuhren in Begleitung des Prinzen von Wales und des Herzogs von Connaught unter dem Geleit einer Abtheilung Kavallerie nach dem Bahnhof. In mehreren anderen Wagen folgten die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und das Gefolge. Die Majestäten bestiegen in Begleitung mehrerer Mitglieder der königlichen Familie den Zug, der um 3½ Uhr abfuhr. Die Ankunft in Sandringham erfolgte um 7 Uhr.

— (Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich) von Preußen sind heute Vormittag aus Madrid in Paris eingetroffen und wurden am Bahnhofe von dem Botschaftssekretär v. Below und den übrigen Herren von der deutschen Botschaft empfangen. Die Prinzen machten in Begleitung des Botschaftssekretärs eine Rundfahrt durch die Stadt, nahmen hierauf auf der deutschen Botschaft das Frühstück ein und reisten Nachmittags nach Berlin weiter.

— (Der Empfang des Herrn Chamberlain) und anderer englischer Minister durch den deutschen Kaiser in Windsor wird im Gegen-

Die Schwestern.

Erzählung von A. Bütow.

24] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kein schlechter Gedanke sollte ihr später ein reines, schönes Leben trüben dürfen.

Geduldig wollte sie ausharren, bis der Tod sie von ihren Fesseln löste. Und nun sandte ihr Gott eine Schwester, eine liebe Schwester, die mit ihr Leid und Freude theilen wird, die sie lieben kann und wieder lieben wird.

Eine wilde, beseligende Freude durchbebte ihr junges, einsames Herz. Und noch berauscht von diesem unerwarteten Glück meldete ihr der Diener die Ankunft Heinz von Altenkirchens.

Fast raubte ihr der freudige Schreck die Sprache und nur mühsam zwang sie sich zu Ruhe.

„Führen Sie den Herrn in den grünen Salon.“

Noch pochte ihr Herz laut und auf ihren Wangen lag hohe Gluth, als Christel den Schritt hinüberlenkte zum Salon, in dem ihr Freund sie erwartete.

Zögernd ruhte die bebende Hand noch eine geraume Weile auf dem bronzenen Löwenkopf, ehe sie die Thür öffnete.

Dann noch ein tiefer, befreiender Athemzug, und Christel stand vor Heinz von Altenkirchen.

Ihr schien es, als wäre die Welt in rosige Schleier gehüllt und als seien Trauer und Sorge aus ihr entschwunden.

Beide Hände streckten sich ihm entgegen in seligem Verlangen.

Und sie überließ ihm diese zitternden Hände willig, als er sie in fiebernder Gluth an seine Lippen zog, wieder und immer wieder küßte er sie, jeden rosigen Finger einzeln, ungezählte Male.

Das glückliche Lächeln auf Christels Lippen sagte mehr als alle Worte:

„Heinz — wie lange habe ich Sie erwartet!“

Effie war wieder ganz genesen — und seit dieser Zeit waren Lehnhards und Christel fast täglich bei einander. Diesen glücklichen Menschen gesellte sich auch Heinz von Altenkirchen und Leutnant von Franzius zu.

Gemeinsam durchstreiften sie die Umgebungen Wiesbadens, bald zu Wagen oder auch hoch zu Roß, denn auch Effie hatte den Bitten Christels nachgegeben und hatte ihre anfängliche Scheu überwunden und mit überraschender Schnelligkeit das Reiten gelernt.

Ihre schlanke, biegsame Gestalt in dem weißen Reitkleide war von auffallender Grazie, — und entzückt betrachtete sie Kurt, als sie, am Spiegel stehend, den weichen, weißen Filzhut, mit wallenden Straußfedern geschmückt, auf die Locken drückte.

Er stand an seinen Schreibtisch gelehnt, die Gerte in der Hand, und wartete.

Doch ihm wurde die Zeit nicht lang. Und nun wandte sich Effie lachend zu ihm.

„Armer Kurt, mußt so lange geduldig sein, aber ich will heute besonders schön sein. — weißt Du auch, warum?“

„Warum weiß ich zwar nicht, aber daß es Dir glänzend gelungen ist, sehe ich, Kleine, — und wo bleibt die versprochene Belohnung für diese Geduld?“

Effie bot ihm die frischen Lippen zum Kuß und sagte geheimnißvoll:

„Die kommt später, — aber heute vor einem Jahr bot Du mir Hand und Herz — und wurdest mir Helfer und Retter aus bitterer Noth — des hab' ich heute gedacht.“

Fest schloß er sein Weib in seine Arme.

„Mein Glück, mein schöner Traum.“

„Nicht Traum“, sagte Effie zärtlich, „denn es giebt kein Erwachen! — doch es ist Zeit, man erwartet uns.“

Die letzten Knöpfe an dem gelbledernen Stulphandschuh schließend, stieg Effie voran, die Treppe hinunter.

Und unten am Geländer lehnte voller Ungeduld mit brennenden, aufleuchtenden Augen Botho von Franzius.

Ein kaum merkliches, spöttisches Lächeln zuckte um Effies Lippen, als Botho ihr entgegentrat und den Morgengruß bot.

Lässig duldete sie den Handkuß, der fast zu lange währte für Recht und gute Sitte.

Einen Blick rückwärts werfend, sah sie noch den Schein des Unwillens auf der Stirn ihres Mannes.

Da nickte sie ihm freundlich lächelnd zu und schritt, noch das sieghafte, freudige Lächeln auf den Lippen, am Arme Bothos die Treppenstufen der Veranda herab, vor denen ungeduldig scharrend und stampfend ihre Rosse standen.

„Bitte den Zucker, Herr von Franzius.“

Ihre Hand streckte sich rückwärts zu dem jungen Offizier, der ihr die gewünschte Morgengabe für ihren Braunen reichte; er war es so seit langem gewöhnt, ihr Ritterdienste zu leisten, und nie vergaß er einen Wunsch, den Effie in seinem Beisein ausgesprochen. Das lässige „Danke“ schien ihm Glücks genug.

Dann trat er rasch an sie heran und bot ihr die Hand zur Besteigung ihres Pferdes.

Leicht schwang sich Effie in den Sattel und duldete schweigend, wie er mit kundiger Hand die Falten ihres Gewandes ordnete.

Nun trat auch er zurück und saß mit kühnem, sicherem Schwung auf seinem unruhig hin und her tretenden Falben.

Lehnhard sah von seinem Pferde aus ruhig auf die beiden hin, kein Zucken des fest geschlossenen Mundes verriet, wie es in ihm stürmte.

Von den Blicken der Zurückbleibenden gefolgt, entschwanden Roß und Reiter, den Weg nach der Wilhelmstraße nehmend, in den Anlagen.

Und hier erwartete sie voll Ungeduld Heinz von Altenkirchen.

Grüßend senkte er schon von weitem seine Gerte und seinem Pferde die Sporen gebend, brachten ihn einige Sätze an die Seite der Erwarteten.

„Meine Gnädigste, zwanzig Minuten über die verabredete Zeit, Frau Baronin wird ungeduldig werden.“

„Pfui Herr von Altenkirchen, keine Strafpredigt, ich bitte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18991128012/fragment/page=0001

satz zu dem Versuche englischer Blätter, demselben eine politische Bedeutung zu geben, an Berliner unterrichteten Stellen mit starker Betonung als ein lediglich der Etiquette entspringender Vorgang hingestellt. Es ist englische Hoffitte, daß die Minister, die an der Galatafel theilgenommen haben, später eine Audienz beim Kaiser nachsuchen. Daß dieser ein Interesse daran hat, den leitenden Männern in England persönlich näher zu treten, um ihre Ansichten kennen zu lernen, darf nicht weiter Wunder nehmen. Es wird versichert, daß der Besuch des Kaisers und die Anwesenheit des Grafen Bülow in England nichts Weiteres als an den bisherigen deutsch-englischen Beziehungen ändern werde.

— (Nach dem letzten Ausweis über den Stand der Invaliden- und Altersrenten) war am 1. Oktober d. Js. die erste halbe Million von Rentnern erreicht. Es hat also, da das Gesetz vom 22. Juni 1889 am 1. Januar 1891 in Wirksamkeit trat, nicht ganz neun Jahre bedurft, damit die erste halbe Million an laufenden Renten zur Auszahlung kam. In dieser Beziehung hat die Invalidenversicherung eine noch raschere Entwickelung als die Unfallversicherung aufzuweisen. Auf Grund der über diese Versicherungsart bisher veröffentlichten Zahlen wird man mit der Annahme nicht fehlgehen, daß jetzt etwa $^3/_4$ Millionen Versicherte Entschädigungen beziehen. Die Unfallversicherung ist aber bereits seit dem 1. Oktober 1885, also volle 14 Jahre, in Wirksamkeit. Jedenfalls ist an der Hand aller dieser Zahlen als erfreuliches Ergebniß der staatlichen Arbeiterversicherung in Deutschland festzustellen, daß es jetzt etwa $1^1/_4$ Million Personen giebt, welche auf Grund der Unfall- und der Invalidenversicherung Rente oder sonstige Entschädigungen laufend beziehen.

— (Hinsichtlich des Kriegervereinswesens) haben der Minister des Innern und der Kriegsminister folgenden gemeinsamen Erlaß an die Provinzialbehörden gerichtet: Bereits mehrfach, namentlich in unseren Erlassen vom 10. März 1895 und 2. März 1898, haben wir darauf hingewiesen, daß das Kriegervereinswesen vor Zersplitterung bewahrt werden muß. Dies gilt auch dann, wenn es sich um die Bildung von Regiments- und Waffenvereinen handelt. Bei Ausführung dieses Grundsatzes ist Folgendes zu beachten: 1) An kleinen Orten soll möglichst nur ein Kriegerverein bestehen, der die ehemaligen Soldaten aller Waffengattungen umfaßt, unter besonderen Umständen können indessen Ausnahmen von der Regel angebracht sein. 2) In mittleren Orten werden neue Vereine zuzulassen sein, wenn den alten Vereinen kein ihren Bestand erschütternder Abbruch geschieht, vielmehr dem neuen Verein hauptsächlich solche Mitglieder zugeführt werden sollen, die dem alten Verein ferngeblieben sind, wenn ferner die Größe, Zusammensetzung und Leitung des neuen Vereins Gewähr für eine ersprießliche Thätigkeit im Sinne des Kriegervereinswesens bietet und wenn endlich der Grund zu der neuen Vereinsbildung nicht in persönlichen Interessen und Streitereien zu finden ist. Sind diese Voraussetzungen gegeben, so liegt die Bildung neuer Vereine nicht selten im Interesse des Kriegervereinswesens, weil das Anschwellen der alten Vereine über eine gewisse Mitgliederzahl die Einwirkung des Vorstandes auf die einzelnen Mitglieder und die Beschaffung geeigneter Versammlungslokale erschwert. 3) In größeren Orten wird die Bildung von Regiments- und Waffenvereinen vielfach als das Normale anzusehen sein.

— (Die „Köln. Volkszeitung" schreibt in Anknüpfung an die Meldung, daß die Regierung in Preußen versuchen werde, die Ziele, die sie mit dem Zuhausegesetz verfolgte, durch eine „Reform" des Vereinsgesetzes zu erreichen, es sei die höchste Zeit, daß endlich das Experimentiren aufhöre und Fürst Hohenlohe sein bestimmtes Versprechen einlöse, das Verbindungsverbot vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches aufzuheben. Dieser Termin stehe unmittelbar bevor; verstreiche er unbenutzt, dann stehe Fürst Hohenlohe da als ein Mann, der sein gegebenes Wort nicht einlösen wollte oder konnte. Es sei unmöglich, daß er alsdann länger im Amte bleibe. Die „Köln. Volks-Ztg." fordert den Reichskanzler auf, an allerhöchster Stelle offen und rückhaltlos Bericht zu erstatten. Der Kaiser werde keinen Werth auf weitere derartige gesetzgeberische Experimente legen, wenn die Minister ihn richtig informirten.

— (Nach dem neuesten Verzeichniß der Fraktionen des Reichstages) haben die Deutschkonservativen 52, die Reichspartei 22, die Antisemiten 10, das Centrum 106, die Polen 14, die Nationalliberalen 47, die freisinnige Vereinigung 18, die freisinnige Volkspartei 28, die deutsche Volkspartei 7 und die Sozialdemokraten 57 Mitglieder. Keiner Fraktion gehören 39 Abgeordnete an. Erledigt sind 2 Mandate, nämlich Calbe-Aschersleben auf Grund rechtskräftigen gerichtlichen Erkenntnisses gegen den bisherigen Abg. Schmidt (Soz.) und 3. Pfalz durch den Tod des Abg. Ganter (natlib.).

— (Zur inneren Politik) schreibt die „Kreuzztg." gegenüber der Annahme, daß, wenn der Reichstag die Flottenvorlage und der Landtag die Kanalvorlage verwerfen sollten, nichts Anderes übrig bliebe, als für beide gesetzgebenden Körperschaften Neuwahlen zu veranstalten: Eine so beleidigende Unterstellung sollte man nicht der Regierung machen, daß diese daran denken könnte, bei den Reichstagswahlen mit den Konservativen gegen die Freisinnigen und Sozialdemokraten und gleichzeitig bei den Landtagswahlen umgekehrt mit den Freisinnigen und ihrem sozialdemokratischen, aber kanalfreundlichen Anhang gegen die Konservativen zu kämpfen.

— (Die Ansiedlungskommission) hat augenblicklich 47 Güter mit mehr als 1100 Stellen zur Besiedlung gestellt. Dazu treten bis zum nächsten Frühjahr voraussichtlich noch 25 Güter mit rund 71000 Morgen Areal und 1000 Ansiedlerstellen. Die „T. R." bemerkt dazu: Wir haben schon mehrfach hervorgehoben, daß die Kommission sich nicht etwa darauf beschränkt, wahllos Güter zu kaufen, die ihr angeboten werden, sondern daß sie gerade darauf bedacht ist, die einzelnen Ansiedelungsbezirke möglichst groß zu gestalten, weil nur auf solche Weise eine Gewähr dafür gefunden werden kann, daß die Ansiedelungen ihren deutschen Charakter auch einem Ansturm von polnischer Seite gegenüber behaupten können. Dazu aber genügt es nicht, daß man etwa immitten von Polen 25 bis 40 deutsche Bauern seßhaft macht. Je größer die Zahl zusammenhängender deutscher Höfe ist, desto leichter werden die Leute ihre Nationalität behaupten können. Deshalb auch werden Kirchen und Schulen von der Kommission in ausreichender Zahl gebaut.

— (Bestrebungen,) die darauf abzielen, zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland Unfrieden zu stiften, machen sich neuerdings wieder geltend. So wird ein Telegramm verbreitet, wonach die Unionsregierung dem deutsch-englischen Abkommen über Samoa nur dann zustimmen würde, falls die Union eine angemessene „Kompensation" erhielte, die darin bestände, daß Deutschland eine der Karolineninseln abtrüte. Von unterrichteter Seite erfährt die „Nat.-Ztg.", daß keine Kompensationsforderung irgend welcher Art erhoben worden ist, wohl auch um so weniger Veranlassung vorliegt, da die Vereinigten Staaten von den Samoa-Inseln die Tutuila-Insel nebst dem vortrefflichen Hafen von Pago-Pago erhalten haben. Die Bemühungen, das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu stören, können als gescheitert gelten.

Frankreich.

* **Paris**, 26. November. Präsident Loubet wohnte heute Mittag der Einweihung des neuen Vereinslokals der Vereinigung der Studenten bei. Der Präsident wurde bei seinem Eintreffen von den Studenten mit den Worten begrüßt: „Es lebe Loubet!" „Es lebe die Republik!" „Es lebe Zola!" Im Ehrensaale, wo Ministerpräsident Waldeck-Rousseau sowie Minister Bandin, Millerand und Leygues, ferner Casimir Périer u. A. den Präsidenten erwarteten, begrüßte der Ehrenpräsident der Vereinigung den Präsidenten der Republik mit einer Ansprache. In seiner Erwiderung führte Loubet aus, er schäme sich glücklich, feststellen zu können, wie sehr die Vereinigung gedeihe. Wenn Freiheit, führte der Präsident weiter aus, nur möglich sei durch Achtung vor dem gemeinsamen Gesetze, so lege sie denen, die ihre Wohlthaten kennen wollen, die Ausübung einer schweren Tugend — der Duldsamkeit — auf. Es freue ihn konstatiren zu können, wie sehr diejenigen Recht hätten, die Vertrauen zur Zukunft und zum nahen endgiltigen Triumphe des sozialen Friedens hätten. Der Präsident schloß: „Sie werden an diesem Friedenswerke mitarbeiten, indem sie sich von ihren eigenen Grundsätzen der Liebe zur Wissenschaft, zur Gerechtigkeit und zur Freiheit, der Achtung vor der menschlichen Person und der Liebe zum Vaterlande und zur Republik leiten lassen." Die Rede Loubets wurde mit warmem Beifall aufgenommen. Der Präsident wurde auf der Hinfahrt wie auf der Rückfahrt von der in den Straßen angesammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt.

Vor dem Staatsgerichtshofe wurde gestern das Zeugenverhör in Betreff der den Angeklagten zur Last gelegten Anwerbung von Leuten zu Kundgebungen am Tage der Wahl Loubet's fortgesetzt. Déroulède war wegen Unwohlseins auch zu dieser Sitzung nicht erschienen. Zeuge Brossard gab an, der Sekretär Guerin's habe ihm im Februar mitgetheilt, daß die Antisemitenliga bereit war, loszuschlagen, und daß den Manifestanten ein mit Waffen und Munition beladener Wagen gefolgt sei. Einige weitere Zeugen verwickelten sich in Widersprüche, was Protestrufe der Angeklagten und der Advokaten hervorrief. Der Staatsgerichtshof verhörte weiter zahlreiche Zeugen, welche Angaben über das Vorleben Guerin's machten. Während der Zeugenvernehmung wandte sich der Angeklagte Cailly mit heftigen Angriffen gegen die Senatoren. Der Prokurator verlangte sofort die Verhängung einer Strafe über den Angeklagten. Die Sitzung wurde sodann zwecks Beschlußfassung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben gab der Präsident Fallières den Beschluß des Gerichtshofes bekannt, mit welchem der Angeklagte Cailly für zwei Tage von Sitzungen ausgeschlossen wird.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

London, 26. November. Auffälligerweise läßt die englische Depeschencensur seit den letzten Tagen mehrfach Drahtberichte aus dem Burenlager passiren; man will wohl damit das Publikum auf die Kunde von weiteren Niederlagen schonend vorbereiten. So berichtet das Reuterische Bureau aus Pretoria, es sei dort folgende Depesche vom 24. ds. Mts. eingetroffen: Die Garnison von Ladysmith war gestern auffallend ruhig; heute wurde die Beschießung kaum erwidert. Der Ballon steigt nicht mehr auf. Die Buren haben ein drittes schweres Geschütz eingefangen, welchem sie den Namen „Sureaniekit" gegeben haben. Die Burengenerale sind der Ansicht, daß es ihnen gelingen werde, Ende dieser Woche Ladysmith zur Uebergabe zu bringen.

Im Westen scheint der Fall von Kimberley nahe zu sein, trotz des in Longsdon so sehr gepriesenen Erfolges, den Lord Methuen bei Belmont erzielt hat. Es wird nämlich gemeldet: Cecil Rhodes hält in Kimberley einen Luftballon bereit, um gegebenen Falles entfliehen zu können. — Aus Mafeking meldet der Kommandant Baden-Powel: Die Besatzung ist seit sechs Wochen gezwungen, in Kellern und Erdlöchern zu leben; da sie an Wassermangel und Krankheiten leidet, ist sie unfähig, länger auszuhalten, wenn nicht rasch Entsatz kommt." Das ist eine arge Hiobspost, denn an Entsatz ist eben gar nicht zu denken. Und nun scheint auch die Afrikanererhebung in der Kapkolonie größeren Umfang anzunehmen, das Aergste, was das Englänbdern passiren kann. An der Thatsache ist kaum noch zu zweifeln, denn die Nachricht, die wir hier wiedergeben, stammt aus englischer Quelle, die in diesem Spezialfalle als zuverlässig gelten kann. Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Queenstown, wonach vierhundert Afrikander aus der Kapkolonie, unter denen sich auch der bisherige Ortsvorsteher von Barkly-East befindet, sich den Buren in Barkly-East angeschlossen haben.

Eine neue Niederlage der Engländer läßt sich unschwer aus folgenden Meldungen erkennen: Aus Durban wird vom 24. d. M. berichtet: 5000 Briten und Kolonialtruppen unternahmen am Mittwoch Nachmittag von Estcourt aus einen Erkundigungszug, übermumpelten die Buren am Donnerstag Morgen 3 Uhr und nahmen deren Stellung mit dem Bajonett, wobei 80 Buren bajonettirt wurden. Bei Tagesanbruch begannen die Buren aus schnellenerenden Kanonen von Neuem den Kampf. Die britische Artillerie konnte wegen der weiten Entfernung das Burenfeuer nicht wirksam erwidern, weshalb die Stellung unhaltbar wurde und geräumt werden mußte. Später nahm die britische Artillerie den Kampf auf kürzere Distanz wieder auf, worauf die Buren sich zurückzogen. Da die Britenkolonne ihren Zweck erreicht hatte, kehrte sie nach Estcourt zurück. — Die „Times" meldet aber über den britischen Erkundigungsvorstoß von Estcourt aus nach Norden aus Mooi-River unterm 24. November Folgendes: Am Donnerstag früh fand ein heftiges Gefecht bei Willow Grange nahe bei Estcourt statt. Das West-Yorkshire- und das East Surrey-Regiment nahmen den Brynbellahügel mit dem Bajonett. Die Buren wurden indessen durch Artillerie verstärkt und warfen den linken englischen Flügel zurück. Die englischen Marinegeschütze waren nicht im Stande, bei einer Schußweite von 11000 Yards (1 Yard = 0,914 m) das feindliche Feuer zu erwidern. General Hildyard befahl gegen Mittag den allgemeinen Rückzug auf Estcourt. Der englische Verlust beträgt 3 Todte und 43 Verwundete.

Ueber Friedensverhandlungen erfährt man jetzt auch etwas. Laut Meldung aus Kapstadt erklärte der Afrikanerführer Hofmeyer Friedensunterhandlungen für aussichtslos, so lange nicht die Entschädigung in Natal und bei Kimberley gezahlt, da Milner die von den Buren gestellte Vorbedingung, die Garantie der Unabhängigkeit beider Republiken, nicht erfüllen könne. Sollte diese Erklärung das Scheitern der Friedensunterhandlungen bedeuten, so stehen wir nicht an, das als frohe Botschaft aufzunehmen. Noch ist der Augenblick zu ehrlichem Friedensschlusse nicht gekommen; bei den bisherigen Nachrichten wurde man den Gedanken nicht los, daß es die Engländer gegenwärtig nur darauf absehen, Zeit zu gewinnen.

* * *

Die Gefahr, die den Engländern im Sudan drohte, darf zunächst als beseitigt angesehen werden. Nachdem erst kurz vorher gemeldet worden, daß Oberst Wingate mit egyptischen Truppen die unter Ahmed Fedil stehenden Derwische bei Abu Abil angegriffen und zersprengt hat, ist Lord Cromer nunmehr von Lord Kitchener aus Khartum benachrichtigt worden, daß die Streitmacht des Chalifa bei Gedid völlig zersprengt und der Chalifa selbst getödtet wurde. Oberst Wingate, dem auch diese Waffenthat zu danken ist, hat durch den Sieg bei Gedid England von einer großen Sorge befreit, die in diesem Augenblick doppelt schwer auf denen lasten mußte, denen das Geschick des Inselreichs anvertraut ist. Die amtliche Meldung über die Vernichtung des Chalifa lautet: Eine egyptische Kolonne unter dem Befehl des Obersten Wingate stieß sieben Meilen von Gedid auf die Streitmacht des Chalifa, griff die Stellung des Chalifa an und nahm dieselbe nach heftigem Kampfe. Der Chalifa wurde getödtet, umgeben von Emiren, welche seine Leibwache bildeten. Alle hervorragende Emire wurden getödtet oder gefangen genommen mit Ausnahme Osman Digmas, welcher entkam. Die Streitmacht des Chalifa wurde völlig zersprengt und das ganze Lager genommen; mehrere Tausend Araber ergaben sich; viele mit Weibern und Kindern. Eine große Menge Vieh fiel in die Hände des Siegers. Auf egyptischer Seite wurden drei Mann getödtet, zwölf verwundet.

Locales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 27 November.

Städtische Kommissionen.

Baukommission.

Sitzung am Dienstag, den 28. November cr. Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung.

1. Festsetzung der Fluchtlinien und der Höhenlage für die Verlängerung der Lutherstraße ꝛc.;
2. Festsetzung der Fluchtlinien und Höhenlage für die Straße C südlich der Zuckerraffinerie;
3. Erwerb von Straßenland vom Grundstück kleine Ulrichstraße Nr. 4;
4. Definitive Anstellung von Beamten und Schaffung einer Gehaltsskala für dieselben;
5. Verlängerung des Vertragsverhältnisses mit der Zuckerraffinerie wegen Räumung und Ausbaggerung der Gebersaale ꝛc.;
6. Abänderung des Straßenprofils der Bertranstraße;
7. Ankauf eines Grundstückes in der Reistraße;
8. Veräußerung städtischen Landes im Norden der Stadt;
9. Veräußerung städtischen Landes im östlichen Stadtgebiet;
10. Nachbewilligung von Mehrkosten für die Gas- und Wasserleitung für die Verbindungsstraße zwischen Poststraße und kl. Sandberg.

* **Das Hallesche Adreßbuch** mit dem Einwohnerverzeichniß der Vororte Giebichenstein, Crölwitz, Trotha, Büllberg und Diemitz ist heute erschienen, also so zeitig, daß die Geschäftswelt für das bevorstehende Weihnachtsgeschäft noch umfassenden Gebrauch davon machen kann. In den Vorjahren hat die unparteiische Kritik anerkannt, daß das Kutschbachsche Adreßbuch mit Verständniß und praktischem Sinn für die Anlage von Adreßbüchern bearbeitet wird und dasselbe ein zuverlässiges Nachschlagewerk bildet. Auch in diesem Jahre erfolgte die Bearbeitung wieder mit gewohnter Sorgfalt, sämmtliche Hauslisten sind durch das Einwohner-Meldeamt auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit hin revidirt. Verbesserungen und Ergänzungen sind überall da, wo es zweckmäßig erschien, vorgenommen. Selbstverständlich sind alle durch die Vermehrung unserer Garnison sich ergebenden Aenderungen berücksichtigt. Mehrfachen Wünschen entsprechend, sind sowohl im alphabetischen Verzeichniß als auch im Gewerbenachweis die Diakonissen bezw. Krankenpflegerinnen der einzelnen Kirchengemeinden aufgenommen. Ferner sind neu hinzugekommen: ein Verzeichniß der in-

---

— Es ging aber beim besten Willen nicht früher. Mein Reitkleid kam erst im letzten Moment, — Sie müssen einsehen, ich bin unschuldig daran, und meine Schwester wird als Frau ob dieser Verzögerung kein Wort verlieren."

„Dann bitte ich de- und wehmüthig um Verzeihung."

Seine Hand Lehnhard reichend und Botho zunickend, reitet er nun Seite an Seite mit Kurt. Den Weg verlassend, biegen sie seitwärts auf die Chaussee zur Villa Sidonia.

Botho und Effie folgten langsam nach.

Doch Heinz von Altenkirchens Ungeduld, Christel zu sehen, wird noch in weite Ferne gerückt.

Denn vom Garten aus tritt ihnen der Bediente des Hauses entgegen, ihnen meldend, daß die Gräfige schon voraugegeriten und sie am Neroberge erwarte.

So reiten sie denn, ihre Pferde anspornend und rechts in den Wald abbiegend, zu dem verabredeten Ziel.

Botho hält sich dicht an Frau von Lehnhards Seite.

Doch bei dem schnellen Ritt kommt es zu keinem längeren Gespräch. Ein Ausruf des Entzückens von Effies Lippen beim Erblicken eines besonders schönen Punktes, oder Botho macht die schöne Frau auf ein ungewöhnliches Riesenexemplar des schönen Waldes aufmerksam und lenkt ihre Blicke auf die wechselnden Reflexe der sonnendurchzitterten Baumriesen. So erreichen sie den Neroberg und hier kommt ihnen Christel entgegen. Heinz ist der erste, der sie begrüßt, sie nicht ihm glücklich lächelnd zu, und ihm die Hand mit der Gerte herüberreichend, sagt sie, nur ihm verständlich:

„Ich muß Sie nachher noch allein sprechen."

Und ohne sich am Neroberge aufzuhalten, geht es an der Kanzelbuche vorüber bis zur Bagelsquelle immer durch den schönen, schattigen Wald. Die Vögel sind verstummt, nur die Holztaube girrt brütend im Nest und die Spechte hämmern und klopfen an den knorrigen Stämmen, den Holzwurm pickend zu fangen. Noch einige Minuten rasten sie am Fuße der alten, vielbewunderten Trauerbuche, dann geht der Weg steil hinauf zur Platte und hier sind sie am Endziel.

Das schöne, romantische Jagdschloß des Großherzogs leuchtete ihnen von seiner stolzen Höhe entgegen. Doch jetzt, wie sie den schattigen Waldweg verlassen, machte sich auch die schwüle Hitze doppelt bemerkbar.

„Kurt, ich bitt' Dich, sorge für etwas Trinkbares, ich verdurste."

„Und ich mit Dir", sagte Christel seufzend.

Lehnhard und Heinz sprengten die wenigen Schritte voran zu der nahe am Schloß gelegenen Restauration. Und noch zu Pferde sitzend, überreichten Kurt und Heinz von Altenkirchen den Damen den heißbegehrten Labetrunk.

Bald sitzen sie vereint im traulichen Kreise unter breitästigen Buchen. Effie den Kopf an ihres Mannes Schulter gelegt, überläßt den anderen die Unterhaltung, ihr Blick irrt wie trunken über die blühende Landschaft.

Wer einmal hier gestanden, vergißt nimmermehr den herrlichen Ausblick. Der Blick schweift weit hinaus.

Hinaus über Wiesbaden und den herrlichen deutschen Rheinstrom, auf dem lichtbewimpelte Segelboote ziehen und stolze Dampfer vorüber eilen.

Dahin, dahin tragen die Wellen die hastenden, eilenden Menschenkinder, glückliche und tief traurige, ihnen gilt es gleich.

Sie murmeln und kichern und kosen im Unterschiff und erzählen sich die Märlein vom falschen Menschengeschlecht.

Botho konnte den Blick von Effies süßem Gesicht nicht los reißen, es schüttelte ihn wie im Fieber.

Seit er sie wiedergesehen als Gattin eines anderen, hatte er keine Ruhe mehr gefunden.

Seine Liebe, die er längst gestorben wähnte, war neu entfacht und im täglichen Beisammensein mit der einst Geliebten, die ihn mit immer gleicher Güte und Liebenswürdigkeit behandelte, war diese vergessene Liebe zur flammenden Leidenschaft geworden. Eine dämonische Gewalt zog ihn wieder und wieder in ihre Nähe.

Er wollte fliehen, sich dieser Macht entziehen, wenn ihre immergleiche Freundlichkeit ihn rasend machte, — doch ein wilder, sich aufbäumender Trotz ließ ihn den Entschluß nicht zur Ausführung bringen.

Der Gedanke, daß es Lehnhard gelungen, ihm ihre Liebe zu rauben, brachte ihn außer sich, er vergaß in diesem Rasen gegen das Schicksal, daß er sie von sich gestoßen. Nur sie wiedergewinnen, wiedersbesitzen, wiedererzwingen!

Dieser Gedanke verließ ihn nicht mehr. Nur einmal noch sollte sie an seinem Herzen ruhen, nur einmal noch wollte er diese süßen, rosigen Lippen küssen, heiß, unersättlich, um den brennenden Durst, der ihn verzehrte, zu stillen.

Kurt Lehnhard war zu stolz, um seine Unruhe, sein Bangen zu verrathen, doch von Stunde an wuchs das Unbehagen. Der heiße Blick des Begehrens in Bothos Augen ließ ihn selbst im Traume auffahren in jäher Angst, das endlich errungene Glück zu verlieren.

Kurt Lehnhard bangte vor dem Erwachen einer gestorbenen Liebe. Doch nur um so inniger umfingen ihn die weißen Arme seines jungen Weibes und auch feuriger schienen ihm ihre Küsse, die sie ihm ungeboten schenkte. Seine Ruhe kehrte wieder, und voll Vertrauen blickte er in die Zukunft. Der reine Liebesblick in seiner Effie Augen sagte es ihm, und sinnend schaute er in hellen Sommernächten auf die friedlich Schlummernde, deren weißer Busen sich in ruhigen Athemzügen hob.

So ruhig und friedlich war nur der Schlaf einer Glücklichen, auch er wandte sein Haupt und entschlief.

Dies alles bewegte ihn auch jetzt und er dachte daran und sah ruhig in die flackernde Gluth, die aus Bothos Augen versengend auf seines Weibes Antlitz strahlte.

Still strich seine Hand über das im Sonnenlicht goldig schimmernde Haar Effies.

Da hob sie die Augen zu ihm empor und ihr Blick sagte ihm: „Sei ruhig, ich liebe nur Dich allein und immerdar."

Aus dem Walde scholl Peitschenknall und Räderknarren zu ihnen herüber und ein leichter Reisewagen bog aus dem Walde und hielt vor der Thüre des Restaurants.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18991128012/fragment/page=0002

dentischen Verbindungen mit Angabe ihrer Farben und der Vereinslokale, ein alphabetisches Verzeichniß der im Verkehr mit Halle zugelassenen auswärtigen Fernsprechstellen nebst Angabe der Gebührensätze, ein Gewerbenachweis für Giebichenstein. Weiter ist auch das Sachregister ausführlicher geworden. In dem vorliegenden neuen Halleschen Adreßbuche ist im allgemeinen die frühere Eintheilung beibehalten worden, dasselbe enthält außer dem Einwohner-Verzeichnisse, dem Straßen- und Gewerbe-Nachweise wiederum in dem Anhang ein nach offiziellen Angaben hergestelltes Verzeichniß der Behörden, Kirchen, Schulen, Stiftungen und Vereine, ferner wissenswerthe Mittheilungen über die Eintheilung der Stadt, sowie über das Verkehrswesen, wichtigere Polizeiverordnungen, Bestimmungen über die Sonntagsruhe, Tarife 2c. Weiter eine Eintheilung des Saalkreises, sowie endlich Adreßbücher für die Vororte Giebichenstein, Cröllwitz, Trotha, Bölberg und Diemitz. Auch der anerkannt gute, bis in die neueste Zeit berichtigte Plan der Stadt Halle mit Giebichenstein ist wieder beigelegt. Wir brauchen zur Empfehlung des Werkes nichts hinzuzufügen, es erfreut sich dasselbe fortschreitender Beliebtheit und regen Interesses, was sich durch die stetig steigende Anzahl der Geschäftsinserate sowie sehr zahlreicher dem Verlage unterbreiteter Wünsche und Vorschläge bekundete. Letztere sind, soweit es sich mit dem allgemeinen Zwecke des Adreßbuches vereinbaren ließ, sämmtlich berücksichtigt worden. Die gedeihliche Entwickelung unserer Stadt kommt, wie hier bemerkt sein mag, durch den wachsenden Umfang des Halleschen Adreßbuches recht deutlich zum Ausdruck, ist doch das alphabetische Verzeichniß um 12, der-Straßen-Nachweis um 5, der Gewerbe-Nachweis 2c. um 8, der Anhang sogar um 15 Seiten gegenüber dem vorjährigen Adreßbuche stärker geworden. Im Ganzen umfaßt das Halleische Adreßbuch für 1900 40 Seiten mehr als das für 1899.

* **Anzeichnung.** Der König hat dem Geheimen Baurath Reuter, Mitgliede der hiesigen Königl. Eisenbahndirektion, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Offizierkreuzes des Königl. sächsischen Albrechts-Ordens ertheilt.

* **Personalnachrichten.** Die Amtsgerichtsräthe Simon in Nordhausen und Martins in Halle a. S. sind als Landgerichtsräthe an das hiesige Landgericht versetzt. Der Gerichtsassessor Rospatt hierselbst ist zum Amtsrichter in Eisleben und der Gerichtsassessor Roth hierselbst zum Amtsrichter in Osterwieck ernannt.

* **Stadttheater.** Auf das heute, Montag stattfindende Abschieds-Gastspiel von Sigrid Arnoldson (Rigoletto) sei nochmals hingewiesen. Am Dienstag gelangt die Operette „Die schöne Galathee" und die Lustspiel-Novität „Als ich wiederkam" zur Aufführung. Da diese Vorstellung wieder auf Farbe blau fällt, steht den Abonnenten dieser Farbe frei, sich für eine beliebige andere Vorstellung (Gastspiele und Sonntags-Vorstellungen ausgenommen) die Abonnements-Billets gegen Tageskarten einzutauschen. — Am Mittwoch Nachmittag gelangt als Schülervorstellung bei kleinen Preisen Goethe's „Göz von Berlichingen" zur Aufführung. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung findet bereits am Dienstag Nachmittag von 3 bis 5 Uhr (ohne Aufgeld) statt. Die Preise der Plätze sind für Schüler und Erwachsene gleich, I. Rang 1,25 Mk., Parquet 1 Mk., Parterre 75 Pfg. 2c.

* **Thalia-Theater.** Dienstag findet die Premiere von Paul Lindaus „Die Erste" statt. Der Autor dürfte voraussichtlich der Erstaufführung seines Werkes am hiesigen Thalia-Theater beiwohnen. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Helene Bensberg, Gertr. Erland, Meta Herden und Gertr. Saalmann, sowie der Herren Max Bira, Dr. Heinz Senger, Karl Dick und Rhode-Ebeling.

* **Im Walhallatheater** tritt Ephraim Thompson mit seinen abgerichteten Elephanten schon am Mittwoch, den 29. d. Mts. zum letzten Male auf. Diese ganz unvergleichliche Dressur ist also nur noch an drei Abenden zu sehen.

* **Apollo-Theater.** Das fliegende Ballet, die Haupt-Attraction des gegenwärtigen Spielplans, verabschiedet sich diese Woche vom hiesigen Publikum. Sämmtliche Gesangs- und Instrumentalkünstler bringen von jetzt ab neue Nummern zur Aufführung. Am Freitag beginnt der Weihnachtsspielplan. Von den neuen Künstlern ist namentlich „Akros", ein englischer Artist, der z. Z. das Tagesgespräch von London bildet und in Halle seine erste Kontinental-Tournee spielt, zu erwähnen.

* **Edouard Risler**, der seit seinem Hiersein in Berlin, Leipzig 2c. mit großem Erfolge concertirte, hat sich entschlossen, am 7. Februar hier einen zweiten Klavierabend zu veranstalten.

* **Der II. communale Wahlbezirksverein** hat morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr in Kohl's Gastwirthschaft, Königstraße, eine Hauptversammlung, in welcher über den Verlauf der letzten Stadtverordnetenwahl, über die neue Anleihe, sowie über die Eingemeindungsfrage Bericht erstattet werden soll.

* **Die Bibliothek der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher** (Domplatz 4) ist jetzt Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 3—6 Uhr geöffnet. Nach dem herausgegebenen Berichte betrug der Gesammtzuwachs im letzten Verwaltungsjahre 1136 Nummern in 1419 Bänden. Ausgeliehen wurden 859 Werke in 626 Bänden. Vom gedruckten Kataloge der Bibliothek erschien die neunte Lieferung (Nachträge und Register), womit der zweite Band, enthaltend die beschreibenden Naturwissenschaften, beendet ist. Band III, enthaltend Medizin, ist jetzt in Arbeit.

* **Hallescher Lehrerverein.** Morgen, Dienstag, findet eine Sitzung des erweiterten Ausschusses statt mit folgender Tagesordnung: 1. Satzungsänderungen in Hinsicht auf die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches. 2. Bewilligung von Weihnachtsunterstützungen. 3. Antrag betr. Einladungen für Heranwachsende. 4. Vorbereitung der Vorstandswahlen. — Der Lehrerverein für Naturkunde, hält heute, Montag, seine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl.

* **Hallesche Künstlerinnen in Hannover.** Bei einer Festvorstellung im Residenztheater zu Hannover wirkten in der Operette „Die schöne Galathee" Fräulein v. Lichtenfels und Fräulein Hertling vom hiesigen Stadttheater, erstere in der Titelrolle, letztere in der Rolle des Ganymed, als Gäste neben den Hofschauspielern Herrn Robert Philipp aus Berlin und Herrn Marx aus Breslau. Die beiden hiesigen Sängerinnen wurden auf telegraphischem Wege geladen und es fand mit dem philharmonischen Orchester zu Hannover nur eine kurze Probe am Nachmittag des Vorstellungstages statt, dennoch hat der Abend ein künstlerisch abgerundetes Bild und beide Damen durften den reichen Beifall, den die Operette in dem vollbesetzten Hause fand, zu gutem Theile für sich in Anspruch nehmen. Mit der Festvorstellung zu Gunsten des „Rothen Kreuzes" kam eine Sammlung für die Kriegsverwundeten in Transvaal zum Abschluß, welche der „Hannoversche Anzeiger" veranstaltet hat und deren Gesammtergebniß 12000 Mk. übersteigt.

* **Kaufmännischer Verein.** Zu dem für nächsten Mittwoch, den 29. November, Abends 8 Uhr im „Wintergarten" vom hiesigen Kolonial-Verein angesetzten Vortrage des Herrn Hauptmann Ramsay über das Tanganyika-Gebiet unter Vorführung von Lichtbildern ist dem Kaufmännischen Verein eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten zur Verfügung gestellt, welche, soweit der Vorrath reicht, von den Vereinsmitgliedern bei Herrn H. J. Reußner, an der Moritzkirche, abgefordert werden können.

* **Handwerker-Meister-Verein.** Die letzte Versammlung in diesem Jahrhundert wird noch eine recht interessante werden, indem Herr Professor Dr. Dorn zugesagt hat, am Freitag den 1. December Abends 8 Uhr im großen Hörsaale des physikalischen Instituts einen Vortrag „Ueber moderne Induktionsapparate und einige Versuche mit denselben" zu halten. Zu diesem Vortrag ist Zutritt nur gegen Karten gestattet, welche kostenlos bei den Herren Kleemann, Moritzzwinger, und Schmarz, Spiegelstraße, zu entnehmen sind. Um Störungen zu vermeiden, werden die Saalthüren kurz nach 8 Uhr geschlossen und finden später Erscheinende keinen Zutritt. Näheres ist aus dem Inserate im Anzeigetheile zu ersehen.

* **Gewerkverein der graph. Berufe, Maler 2c. (H.-D.)** In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung wurden u. A. die Vorstandswahlen für das Jahr 1900 vollzogen. Es wurden gewählt die Genossen: J. Bölingen, I. Vors., M. Kuschel, II. Vors., H. Mittheis, Kassirer, O. Mansfeld, Schriftführer, Güldner, Beisitzer, Schlegel II und Schmidt III Revisoren, H. Böttler, Krankenbesucher, P. Banse, Bibliothekar. Als Vertreter im Ortsverbande ging Genosse Beyer 1 aus der Wahl hervor.

* **Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter (H.-D.)** In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung, welche zahlreich besucht war, wurde zum 1. Vorsitzenden H. Patzsche, zum Stellvertreter F. Sachse, zum Schriftführer G. Herbst, zum Kassirer W. Gerhardt, zum Beisitzer O. Klingebiel, zu Revisoren H. Surauf und W. Tietz, zu Bibliothekaren Tietz und Lamitz II wiedergewählt. Als Ortsverbandsvertreter wurden Tietz und Hartmann II ernannt. Hierauf wurde bekannt gegeben, daß die Auszahlung der Gelder der Frauenkrankenkasse am 10. December Abends von 7 Uhr in der „Börsenhalle" stattfindet und am 3. Weihnachtsfeiertage eine Besichtigung der David'schen Schokoladen-Fabrik stattfinden soll.

* **Der Fernsprechverkehr** zwischen Allstedt (Großherzogthum Sachsen) und Halle, Trotha und Ammendorf ist heute eröffnet. Die Sprechgebühr beträgt 25 Pfg.

* **Sterbefälle.** Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: chron. Magenleiden 1, Darmentzündung 1, Magenkrebs 2, Lungenentzündung 2, Herzschwäche 3, Kindbettfieber 1, Krämpfen 6, Gehirnlähmungsschlag 1, Lungentuberkulose 3, Keuchhusten 2, Herzfehler 1, Bronchopneumonie 1, Brechdurchfall 3, Herzschlag 1, Darmkatarrh 1, Zermalmung des Beines 1, Speiseröhrenkrebs 2, Hirnblutung 1, Herzklappenfehler 1, Wasserkopf 1, Atrophie 1, Oberschenkelgeschwulst 1, Lungenlähmung 1, chron. Lungenkatarrh 1, Pemphygis 1, Hirnhautentzündung 1, Luftröhrenentzündung 1, Darmverschluß 1, Wirbelbruch 1; zusammen 44 Personen. Darunter 8 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

* **„Stiller Theilnehmer."** In einem hiesigen Herren-Garderoben-Geschäft war ein 15jähriger Laufbursche beschäftigt, der seinen Prinzipal in frechster Weise bestohlen hat. Der Geschäftsinhaber vermißte eines Tages einen Rest Stoff, der nach Lage der Sache nur von dem Laufburschen gestohlen sein konnte. Bei einer von der Kriminalpolizei vorgenommenen Durchsuchung wurde nicht nur dieser Rest, sondern auch eine recht erhebliche Menge Anzugstoffe gefunden. Nunmehr wurde ermittelt, daß der Bursche fast täglich ein Stück Stoff gestohlen und diesen regelmäßig versetzt, die Pfandscheine aber vernichtet hat. Die erlangten Beträge hat der leichtsinnige Bursche verjubelt.

* **Zusammenstoß.** Am Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr stieß an der Ecke Bernburgerstraße-Mühlweg der Motorwagen Nr. 21 der Straßenbahn mit dem Fuhrwerk des Handelsmanns Lehmann aus Gutenberg zusammen. Der Letztere passirte die Ecke vorschriftsmäßig nach rechts in kurzer Wendung und glaubte jedenfalls noch vor dem Straßenbahnwagen über die Schienen zu kommen, er wurde aber an der Ecke von demselben erfaßt und gegen die Bordschwelle gedrückt. Lehmann selbst wurde vom Wagen geschleudert und erlitt dadurch außer einigen Hautabschürfungen eine Verletzung an der Stirn. Dem Motorwagenführer trifft anscheinend keine Schuld.

* **Rohheiten.** Schon vor einigen Tagen hatten, wie wir berichteten, wahrscheinlich betrunkene rohe Burschen während der Nachtzeit auf dem Horte mehrere Fensterscheiben eingeworfen und dadurch die Bewohner der betr. Räume sehr erschreckt. In vergangener Nacht haben die Buben den wieder ihr Unwesen getrieben, indem sie einen vorher von einer Straßenlaterne abgebrochenen Brenner durch das Fenster in eine Stube des Hauses Harz 23 warfen, wo sich eine seit 4 Wochen schwer krank darniederliegende Wittwe mit ihrer Tochter befand. Die kranke Frau erschrak so heftig, daß sich ihr Zustand bedenklich verschlimmerte. Weiter warfen jedenfalls dieselben Burschen in der Georgstraße einen faustgroßen Stein in eine Schlafstube, in der ein Schüler schlief, der zum Glück nicht getroffen wurde. Hoffentlich werden die Unholde ermittelt, damit sie zur Rechenschaft gezogen werden können.

* **Schwere Verbrennungen.** Von einem recht beklagenswerthen Unfall wurde die 5jährige Luise Dietrich, Lindenstraße 71, betroffen. Das sehr lebendige Kind lief in der Wohnstube so heftig gegen die Mutter, daß letztere, welche einen Topf mit kochendem Wasser vom Feuer genommen hatte, denselben über die Kleine ausschüttete. Herzzerreißend waren die Klagen des unglücklichen Kindes, welches äußerst schwere Verbrühungen der linken Kopf- und Körperhälfte erlitt; es wurde sogleich in die Klinik geschafft, der Zustand ist recht bedenklich.

* **Taschendiebstähle.** Bei den Ansammlungen die jetzt zur Zeit der Weihnachts-Ausstellungen vor Schaufenstern stattfinden, gehen Taschendiebe wieder eifrig ihrem „Gewerbe" nach. Namentlich Damen ist dringend anzurathen, das Portemonnaie sicher zu verwahren, wenn sie nicht von Langfingern um dasselbe erleichtert werden wollen.

* **Unfälle.** Durch ein vom Wind herabgewehtes Dachziegel-Stück wurde am Freitag Abend Frau Helene Schulze von hier in der Glaucharstraße derart auf den Kopf getroffen, daß ein etwa 4 cm großes Stück Kopfschwarte losgerissen und die Schädeldecke bloßgelegt wurde, wobei die Genannte ymsel und längere Zeit bewußtlos liegen blieb. — Als sich in der Weesenerstraße mehrere Knaben gegenseitig mit Steinen bombardirten, wurde die 2½jährige Marie Köhler, welche mit einer älteren Schwester vorüberging, mit einem großen Steine heftig ins Gesicht getroffen. Das Kind erlitt hierdurch eine erhebliche Verletzung der Nase bezw. des Oberkiefers. — Als der Handlungslehrling Martin Gerlach seinem vom Wind entführten Hute nachlief, rannte er auf dem Riebeckplatze versehentlich gegen einen Motorwagen, fiel hin und erlitt einen Bruch des linken Ellenbogens. — Die Verletzten befinden sich in der Klinik.

* **Straßenraub.** Einem von der Mutter ausgesandten kleinen Knaben wurde auf der Straße von einem unermittelt gebliebenen Manne aus dem Korbe, den das Kind am Arme trug, das Portemonnaie mit Geld gestohlen, worauf der Dieb schleunigst flüchtete. Da in letzter Zeit wiederholt derartige Diebstähle verübt worden sind, empfiehlt es sich, die Kinder dahin zu belehren, daß sie das Geld auf der Straße stets in der Tasche behalten.

* **Diebische Aufwärterin.** Eine in einem hiesigen Abzahlungsgeschäfte beschäftigte Aufwärterin „entnahm" dort Waaren, wobei sie ein abgekürztes Verfahren einschlug und dem Geschäftsinhaber nicht erst Mittheilung davon machte, weil sie das Abschließen von Verträgen, besonders aber das Zahlen von Ratenbeträgen für zu umständlich hielt. Der Geschäftsinhaber hatte den Abgang von Waaren bemerkt, er legte sich deshalb auf die Lauer und bemerkte nun auch, wie die Aufwärterin Kleiderstoffe versteckte. Er machte Anzeige von dem Gehaben der „Kundin", worauf die Polizei einschritt. Nun wurde ermittelt, daß die Aufwärterin nicht nur Kleiderstoffe, die zumeist bereits verarbeitet waren, sondern auch andere Waare gestohlen hatte. So hatte die Diebin u. a. nicht nur ihren Vater, sondern auch ihren Bräutigam mit Anzügen wohl versehen.

* **Bubenstreich.** In der Nacht zum Sonntag um 1¾ Uhr wurde der Feuermelder an der Eck Schmiedestraße durch nichtsnutzige Buben in Thätigkeit gesetzt. Die Wehr konnte bei ihrem Erscheinen an dem Thäterorte nur den Sachverhalt feststellen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 27. November. (Wolff's Bur.) Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen sind heute früh von ihrem Besuche in Spanien hier eingetroffen. (Wie an anderer Stelle erwähnt, weilten dieselben gestern in Paris. Red.)

* **Wien**, 27. November. (Meldung des „Kl. J.") Die verwittwete Gräfin Wilma Dunin-Borkowski wurde gestern früh vergiftet wohlt in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Das Feuer ist wahrscheinlich durch eine Kerze verursacht worden, bei welcher die Gräfin in der Nacht gelesen hatte.

* **Brüssel**, 27. November. (Meldung des „Kl. J.") Bei der französischen Grenzstation Anor fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge und einem aus Frankreich kommenden Güterzuge statt. Neun Passagiere und drei Beamte wurden verwundet. Die Katastrophe ist durch falsche Weichenstellung verursacht worden.

* **Baku**, 27. November. (Meldung des „Kl. J.") Von einer furchtbaren Feuersbrunst wurde, wie jetzt in Ergänzung einer früheren Meldung berichtet wird, die persische Grenzstadt Rescht heimgesucht. Das Feuer dauerte einen ganzen Tag und vernichtete 1000 Kaufläden, 10 Karawanserais, 10 Hotels, 3 Moscheen und 2 Cantinen. Der Schaden beträgt über 5 Millionen Rubel. Viele Menschen sind in den Flammen umgekommen.

* **London**, 27. November. (Wolff's Bur.) Nach einem Spaziergange wohnten Kaiser Wilhelm sowie Kaiserin Auguste Victoria und alle in Sandringham anwesenden Herrschaften dem Gottesdienste in der dortigen Kirche bei; der Bischof von London hielt die Predigt. Nach dem Gottesdienste begab die Kaiserin sich in das Schloß zurück, während der Kaiser noch einen Spaziergang im Park unternahm. Nachmittags besichtigte der Kaiser in Begleitung des Prinzen von Wales das Gestüt und die Meute.

* **London**, 27. November. (Wolff's Bur.) Ein Telegramm des „Daily Telegr." aus Estcourt vom 26. d. M., besagt, die englische Colonne von Mooiriver habe in Freere sich mit den Truppen des Generals Hildgard vereinigt, welche dort biwakiren. — Einer weiteren Drahtung desselben Blattes aus Pietermaritzburg zufolge ist General Buller dort am 25. d. M. Abends eingetroffen.

* **London**, 27. November. (Hirsch's Bur.) Aus Durban wird gemeldet: „Das 9. Lanzenreiterregiment, welches von Mooi River auf Recognoscierung abgesandt wurde, ist noch immer nicht eingetroffen. Man befürchtet, daß das Regiment von den Buren aufgerieben oder gefangen ist. Die ganze Presse spricht ihren Unwillen aus über diesen voraussichtlichen Verlust, und macht die Heeresverwaltung dafür verantwortlich, daß sie noch immer denselben Fehler wie bei Elandslaagte gemacht hat.

* **London**, 27. November. (Meldung des „B. T.") Aus Capetown vom 26. erhält das Kriegsamt folgendes Telegramm: General Methuen meldet: Ich ging gestern mit der neunten Brigade des berittenen Corps (Lancers) und zwei Gardebatterien mit Bagage vor und stieß bei Graaspeno (nördlich von Belmont) auf 2500 Buren mit sechs Geschützen und zwei Maxim-Geschützen. Das Gefecht begann um 6 Uhr Morgens. Die Batterien feuerten Schrapnels, bis die Höhen von den Buren geräumt schienen, worauf die Marinebrigade und die Artillerie stürmte. Das Gefecht dauerte bis 10 Uhr, als die Höhen genommen wurden und die Buren auf die Linie zurückgingen, wo die neunte Lancers-Brigade aufgestellt war, um sie abzufangen. Das Resultat ist zur Zeit der Absendung des Telegramms noch unbekannt. Die Artillerie bemächtigte sich sofort der Position. Im Beginn des Gefechtes griffen uns die Buren im Rücken an. Die Marinebrigade machte Front und deckte die Flanke, wobei sie schwer litt. Der Feind focht hartnäckig und verlor schwer. Wir begruben 20 Buren, die außerdem 31 Todte und 48 Verwundete hatten. Mehr als 50 Pferde blieben an einer Stelle todt. Die Batterien gaben 500 Schüsse ab. Die englischen Truppen gingen auf Graaspeno zurück, um auszuruhen und die Munition zu ersetzen. Die Truppen fochten glänzend und sind jeder Schwierigkeit Herr. (Dieses Zurückgehen der Engländer sieht nicht gerade wie ein glänzender Sieg des Generals Methuen aus. Red.)

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

25. November. Der Oberstleiger Emil Kril und Henriette Uhlmann, Pahlbude und Bernhardstraße 25. — Der Trompeter Heinrich Ladwig und Emma Krause, Dienze und Franzeistraße 18. — Der Gastwirth Karl Pagenhardt und Anna Kühne, Robert Franzstraße 16. — Der Oberkellner Kurt Jahn und Hedwig Wachsmann, Halle und Sandersleben. — Der Friseur und Perrückenmacher Gottfried Baumann und Anna Bihring, Gr. Steinstraße 34 und Dohndorf.

Eheschließungen.

25. November. Der Eisendreher Wilhelm Küster und Frieda Lenk, Thorstraße 56 und Liebenauerstraße 16. — Der Arbeiter Wilhelm Schüler und Hulda Siebert, Kl. Schlagsasse 9 und Bergstraße 4. — Der Wagenbauer Wilhelm Granzow und Anna Brin, Forkertstraße 21 und Meckelstraße 7. — Der Schlosser Martin Moczynski und Bertha Voigt, Gr. Ulrichstraße 29 und Domplatz 5. — Der Gerichtsvollzieher Karl Wenderodt und Emilie Hammer, Giebichenstein und Fleischerstraße 35. — Der Arbeiter Hermann Kleemann und Bertha Engelmann, Kl. Brauhausstraße 18. — Der Fleischer Karl Fichtel und Minna Buchmann, Harz 47 und Giebichenstein.

Geboren.

25. November. Dem Tischlermeister Adam Becker ein S. Kurt, Brunoswarte 15. — Dem Arbeiter Ludwig Bannicke eine T. Elisabeth, Entbindungs-Institut. — Dem Fabrikarbeiter Richard Jabbusch ein S. Paul, Kl. Klausstraße 13. — Dem Schuhmacher Karl Pitkowsky eine T. Martha, Thomasiusstraße 14. — Dem Malermeister Hermann Büttner eine T. Elisabeth, Rannischestraße 7.

Gestorben.

25. November. Des Oberpostassistent Richard Wagner S. Georg 6 M., Anhalterstraße 1. — Des Schneider August Sonderhoff T. Frieda 1 M., Gr. Wallstraße 28. — Der Kürschner Karl Brauns 50 J., Kleiner Der Bergarbeiter Eduard Starke 32 J., Bergmannstraße.

(Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.)

Apotheker A. Flügge's MYRRHEN-CREME

ist der Elige Auszug des Myrrhenharzes (Pat. No. 63592) 1:10 mit Wachs verdickt. Bei Hautleiden, Wunden, Geschwüren, Verbrennungen etc. seit Jahren glänzend bewährt u. ärztl. warm empfohlen. In Tuben à 50 Pfg. u. Mk. 1.— in d. Apotheken erhältlich. Broschüre, worin über 1000 Aerzte ihre Erfahrungen niedergelegt haben, gratis.

Voraussichtliches Wetter am 28. November 1899.
Bei Südwestwind theils wolkig, theils aufheiternd, zunächst noch mäßig warm und vorwiegend trocken.

* **„Vitello" bereitet sich die neueste Errungenschaft der Margarine-Fabrikation, worüber eine Extrabeilage unseres heutigen Blattes Ausführliches berichtet. Bei dem jetzigen hohen Stand der Naturbutterpreise ist „Vitello" besonders beachtenswerth.**

Unübertroffene Auswahl vorgezeichneter und fertig gestickter

Handarbeiten.

Sämmtliche Artikel sind auf das Sorgfältigste hergestellt.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Theelöffel-, Staubtuch-, Handarbeits- und Frühstückskörbchen, Handarbeits-Ständer, Bürstentaschen, Schlüsselhalter, Servir-Tabletten, Zeitungshalter, Staubtuchtaschen, Dessertbehälter, Taschentuchbehälter, Kragen-, Manschetten- u. Kravattenkasten, Bilderhalter, Photographie-Rahmen, Wäschebeutel, Nachttaschen, Servirdecken, Ueberhandtücher, Tischläufer, Reiserollen, Plaidbezüge etc. etc.

Angefangene Stickereien u. s. w.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S. (Rathskeller-Neubau).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18991128012/fragment/page=0003

Als besonders **vortheilhaften**

Gelegenheitskauf

empfiehlt

Einzelne Roben, Blusen und Reste

in **Sammet** und **Seide**

Seidenhaus

G. Schwarzzenberger,

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 88.

Aachener Printen
Baseler Leckerli
Groninger Honigkuchen
Liegnitzer Bomben
Kölner Mandel-
Speculatius
Berliner Honigkuchen von Theodor Hildebrandt & Sohn
Nürnberger Lebkuchen von F. G. Metzger
Thorner Honigkuchen von Gustav Weese
Halleschen Leb- und Honigkuchen eigener Fabrikation in eleganten Cartons zu Schachteln empfiehlt

A. Krantz Nachf.
Gr. Steinstr. 11.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Kenntniß, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des

Schuhwaaren-Fabrikanten Wilhelm König

unter derselben Firma in unveränderter Weise weiterführe. Meiner Kundschaft sichere ich **reelle und prompteste Bedienung** zu und bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtend

Anna König, in Firma **Wilh. König,**
Schuhwaarengeschäft,
Marktplatz 5. — Marktplatz 5.

Geschäfts-Eröffnung.

Um dem vielseitigen Wunsche meiner werthen Kundschaft entgegen zu kommen, habe ich am heutigen Tage in meinem neuerbauten Hause

Martinstraße 13
ein grosses Korb- und Kinderwagen-Lager

eröffnet. Unter Zusicherung einer streng reellen Bedienung und billigsten Preisen, bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Carl Hesse, Korbmachermeister.

Halle a. S., den 28. November 1899.

Nur noch 4½ Mark

kosten unsere 2-chörigen „Fanfaren" Concert-Zug-Harmonikas, 35 cm hoch mit 30 Tasten, 2 Registern, 3 Bässen, 5 Balgfalten, 3 breitseitigen Doppelbälgen, starken Eckschienern, besten Stimmen, allerneuesten, unzerbrechlichen geläufigsten Spiralfedern für die Tasten, Bässe und Luftklappen, eigener mit Rücksicht untergter Nickelclaviatur, vorzüglichem Ton und Selbstversicherung. Dasselbe Instrument mit **Zitter-Apparat, Zitter-Register,** also vollständiger **Tremolondo-Einrichtung** in musterhaftestem, guter Ausführung und Stimmen, genau wie bei einer italienischen Drehorgel **Nur 5 Mk.** 3-fältige Instrumente mit 8 echten Registern kosten Nur 6 Mk.,

4-chörige 4 echte Register 7½ Mk., 6-chörige 6 echte Register 11½ Mk., 2-reihige mit 4 Bässen 19 Tasten 9½ Mk., mit 21 Tasten 10 Mk. Mit bester Glockenbegleitung 80 Pfg. extra. Diese Instrumente sind von unserer Concurrenz in ihrer solchen Ausführung und dem schönen Ton bisher nicht übertroffen worden, **man kaufe deshalb nicht die theueren Instrumente von solchen Firmen, die nicht so billig zu liefern in der Lage sind.** Unsere Instrumente zu 4½ Mk. kosten bei anderen doch noch 5 Mk., solche die von der Concurrenz zu 4.25 und 4.50 Mk. angeboten werden, sind **mit absolut verrostetem.** **Kein Risiko, wir zahlen sofort Geld zurück, wenn dieses nicht der Wahrheit entspricht.** Jeder Versuch wird den Käufer davon überzeugen. Versandt gegen Nachnahme, Porto 80 Pfg. Katalog gratis und franko. Man bestelle nur bei

Herfeld & Compagnie, Neuenrade (Westfalen)

Thatsächlich Gründer der Harmonikafabrikation am hiesigen Platze.

1000 Mark Belohnung, wenn in ganz Deutschland Jemand unsere Fanfaren-Harmonikas mit den neuesten und unzerbrechlichen gesetzlich geschützten Spiralfedern für die Bässe und Luftklappen liefern darf.

Nur noch 9⅓ Mark

kosten 12 bis 20 Mk. kosten meine deutsch-amerikan. Guitarre-Zithern „Columbia", ca. 62 ctm. lang mit 4 Accorden 5 Bässen, 41 Saiten u. sämtlichem Zubehör in ganz herrlich schöner Ausführung.

Diese Instrumente haben fast den schönen Ton der bekannten Concert- oder Schlagzither, aber den großen Vorzug sofort von jedem nach Notenblättern, und gratis beigelegter Schule, gespielt werden zu können. **Harfenzithern** zur Abbildung mit Säule u. Harfenhopf, außergewöhnlich schöne Instrumente, 12½ M. Porto 80 Pf. Versandt gegen Nachnahme, 4 Wochen zur Probe. Katalog sämtl. Musikinstrumente gratis u. franko.

Herfeld & Compagnie,
Musikinstrumentenfabrik,
Neuenrade, Westfalen.

Die anderweitig angebotenen bedeutend kleineren u. deshalb billigeren u. minderwertigen Columbia-Zithern von 5 Mk. kosten bei mir nur 7 Mk. Man achte deshalb genau auf die angegebene Grösse.

Umsonst erhält jeder Besteller 10 Notenblätter. Außerdem angebotene **kleinere** Zithern kosten bei uns nur **7 Mk.,** etwas einfachere statt 7 nur 6½ **Mk. Kein Risico, Geld zurück,** wenn solches nicht auf Wahrheit beruht.

Nur noch 6 Mark

kosten unsere eleg. feinsten u. hochfeinen polierten Concert-Accord-Zitheren „Rotengrün", ca. 52 cm lang, mit 4 Manualen, 25 Saiten, Notenhalter, Schlüssel, Ring, Stimmvorrichtung, Saiten und Bedienungsschule, **unübertroffen** in ihrem wundervollen Ton und in 1 Stunde erlernbar. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die von einer andern Firma zu 6 Mk. ohne Obengenannte angebotenen Zitheren nur ca. 43 cm lang, alle bedeutend **minderwertiger** wie unsere großen Zitheren sind, die bei andern noch 9½ bis 8 Mk. kosten. Prachtvoll 9 **manualige** Zitheren kosten bei uns nur 10½ Mk. und 12 manualige nur 13½ Mk. Versandt gegen Nachnahme, Porto 80 Pf. Katalog gratis. Jeder Kenner über diese **Prachtinstrumente. Kein Risiko,** event. sofort Geld zurück, wenn solche nicht gut aufspielen.

Man bestelle deshalb nur bei der leistungsfähigsten Instrumentenfabrik von

Neuenrade Westfalen.

Herfeld & Comp.,

Eine Partie
hochfeine Rosinen,
so lange Vorrath reicht, à Pfd. 30 ₰, offer.
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.
Fernspr. 1358.

Magenkranke
etzt
Kefirbrot.
Alleiniger Fabrikant für Halle u. Umgegend
Otto Hänel, Geiststr. 46.

Konkursmasse-Verkauf.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Eisenwarenhändlers **Franz Krug** von hier sollen die zur Konkursmasse gehörigen Waarenvorräthe, bestehend in

Eisen, Werkzeug, Kurzwaaren, Haus- u. Küchen-Geräthe,

sowie **Brandmalerei und Korbschnitz-Gegenstände,** einschließlich Laden-Einrichtung taxirt in Höhe von 17598 Mark 45 Pfg., im Ganzen am

Mittwoch den 29. d. Mts., Mittags 12 Uhr

im Geschäftslokal, **Rannischestr. 12** öffentlich meistbietend unter den in dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen und Hinterlegung einer Bietungskaution von 10 % der Taxe verkauft werden.

Die Besichtigung der Waaren, sowie Einsichtnahme der Taxe kann am **Montag den 27., Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. d. Mts., Vormittags von 9—12 Uhr** im obengenannten Geschäftslokale erfolgen.

Hugo Schmidt, Konkursverwalter, Halle a. S.

Ansichts-Postkarten mit Loos

der Weimar-Lotterie
(Gesetzl. gesch. D. R. G. M. No. 87239)
Hauptgewinn
Werth
50,000 Mk.,
Haupt-Ziehung v. 7.-13. December d. J.
Zur Verloosung kommen
8000 Gewinne i. W. v. 150,000 M.
und zwar:

1	Gew. i. W. v.	50,000 ℳ	= 50,000 ℳ
1	- - - -	10,000 -	= 10,000 -
1	- - - -	5,000 -	= 5,000 -
1	- - - -	2,000 -	= 2,000 -
1	- - - -	1,000 -	= 1,000 -
2	- - - - je	500 -	= 1,000 -
5	- - - - -	300 -	= 1,500 -
5	- - - - -	200 -	= 1,000 -
10	- - - - -	100 -	= 1,000 -
20	- - - - -	50 -	= 1,000 -
200	- - - - -	20 -	= 4,000 -
2000	- - - - -	10 -	= 20,000 -
5000	- - - - -	5 -	= 25,000 -
756	- i. Gesammtwerth v.		27,500 -

Ansichtspostkarten mit Loos in schönster Ausführung versendet das Stück

für 1 Mk. (auf 10 Stück 1 Freiloos.)
(Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)

Der Vorstand der Ständ. Ausstellung
Weimar.

Ueberzieherstoffe, Anzugstoffe

für Herren u. Knaben kauft man allseitig anerkannt gut u. billig bei

A. Wegerich,
jetzt Brüderstr. 2,
dicht an Neunhäuser 5, Marktnähe.

Haus Steininger,

Rechtsagentur,
Rorschach (Schweiz).
Incassi prompt u. billig.
Vertretung in Konkursen,
Liquidationen etc.

Gegen Rheumatismus 2c.
bestes u. billigstes Mittel uns. präparat.
rauchig. Katzenfelle,
ärztl. empfohlen, pr. Stck. 1—1.50 ℳ.
Gebr. Danglowitz, Fischerplatz 2

Vom vereidigten Chemiker untersucht. Unter ärztl. Controlle angefertigt.

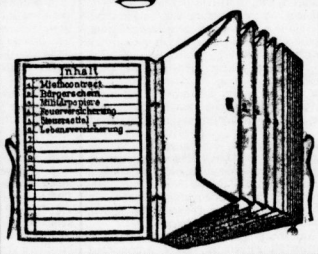
Wer seine Kinder lieb hat,
giebt ihnen
Koch's
langjährig bewährten
Nährzwieback

Karl Koch's Nährzwieback nährt den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft wenigstens Muttermilch. Zu haben in den Apotheken, Drogerien, größeren Colonialwaarenhandlungen, sowie in

Karl Koch's Nährzwieback-Fabrik Halle a. S.

Aug. Weddy,

Leipzigerstr. 22.



Documenten-Mappen in Callico,
Stück 3—5 Mark,
in Leder m. Schloss
Stück 10—40 M.

Husten Sie nicht

ohne etwas gegen den Husten zu thun, denn aus dem scheinbar leichtesten Husten, aus Heiserkeit etc. entstehen oft schwere Krankheiten.

Per Schachtel 85 Pfennig.

Alte Hustenden
die dieser Gefahr vorbeugen wollen, finden in
Fay's ächten
Sodener Mineral-Pastillen
ein vorzügliches Bekämpfungsmittel.

In der Schleimlösung ausgezeichnet, verdirbt ihr Gebrauch nicht den Magen, schädigt die Verdauung nicht, sondern belebt und regelt sie.

Per Schachtel 85 Pfennig.

---

2 Staatspreise. **Mönchshof** Echt bayr. Bier!
das wohlbekömmlichste aller bayrischen Biere, liefere in Flaschen und Gebinden, à Flasche 15 Pfg.

C. Bedau, Exportbierhandlung,
Halle a. S., Mansfeldstr. 28, Fernsprecher 1185.

Special-Ausschank obigen Bieres:
Bodega-Taverna, Gr. Klausstr. 7.

Albin Hentze,

Halle a. S., 24 Schmeerstr. 24.

Für Wiederverkäufer empfehle

Bilderbogen, Bilderbücher, Folio's, Spiele, Puppen, Puppenköpfe, Holzwaaren,

sämmtliche Schulartikel, Federwaaren, Schmucksachen, Spielsachen f. 25 ₰, 50 ₰ u. 1 ℳ-Bert., Wunschbogen,

Kometen, Baumlichte, Lichthülsen, Gold- u. Silberschaum, Zuckerschachteln, Gratulationskarten 2c. 2c.

zu billigsten Engros-Preisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18991128012/fragment/page=0004